

Zur Solidarität mit der Offenen Kinder- und Jugendarbeit (OKJA) in Hamburg Kürzungen stoppen – Bildungs- und Teilhabestrukturen sichern

Die aktuellen Kürzungen bei Angeboten für geflüchtete junge Menschen und ihre Familien in Hamburg sind nicht nur ein falsches Signal – sie sind sozialpolitisch verantwortungslos.

Die Behauptung, Schulen könnten Integrations- und Bildungsaufgaben allein ausreichend leisten, ist fachlich nicht haltbar und blendet die Realität systematisch aus. Bildung und Integration finden nicht ausschließlich im Klassenzimmer statt. Wer das behauptet, ignoriert wissenschaftliche Erkenntnisse ebenso wie die Erfahrungen aus der Praxis.

Junge Menschen mit Flucht- und Migrationserfahrungen bringen unterschiedliche und oft prekäre Bildungsvoraussetzungen mit. Viele sind auf kontinuierliche, niedrigschwellige Unterstützung angewiesen. Außerschulische Angebote sind keine Ergänzung, sondern eine notwendige Voraussetzung dafür, dass Bildung und Integration überhaupt gelingen können.

Die Offene Kinder- und Jugendarbeit übernimmt hier eine Schlüsselrolle, die durch kein anderes System ersetzt werden kann. Sie erreicht junge Menschen freiwillig, baut tragfähige Beziehungen auf und schafft Räume, in denen Sprache, Vertrauen und gesellschaftliche Teilhabe tatsächlich wachsen. Diese Arbeit ist kein „Nice-to-have“, sondern elementarer Bestandteil sozialer Infrastruktur.

Die Kürzungen treffen dabei nicht „irgendwelche Angebote“, sondern gezielt die Lebensrealitäten derjenigen, die ohnehin strukturell benachteiligt sind. Sie entziehen jungen Menschen Schutzräume, Entwicklungsmöglichkeiten und Perspektiven. Das verschärft soziale Ungleichheiten und produziert langfristig genau die Probleme, die politisch angeblich verhindert werden sollen.

Als AGIJ e. V. vertreten wir Träger und Einrichtungen der Jugendhilfe mit interkulturellem Schwerpunkt. Wir arbeiten täglich mit den betroffenen jungen Menschen und wissen, welche Folgen diese Entscheidungen haben. Die aktuellen Kürzungen stehen im direkten Widerspruch zu den selbst formulierten integrations- und bildungspolitischen Zielen.

Wer an der Offenen Kinder- und Jugendarbeit spart, spart nicht kurzfristig – sondern verschiebt gesellschaftliche Kosten in die Zukunft: in Form von Bildungsbenachteiligung, sozialer Ausgrenzung und fehlender Teilhabe.

Kinder- und Jugendhilfe ist kein nachrangiger Posten im Haushalt, sondern ein zentraler Pfeiler einer demokratischen und gerechten Gesellschaft. Sie sichert Rechte, schafft Teilhabe und stärkt gesellschaftlichen Zusammenhalt.

Wir fordern deshalb ein sofortiges Umsteuern: Keine weiteren Kürzungen, sondern eine verlässliche und bedarfsgerechte Finanzierung der Offenen Kinder- und Jugendarbeit. Schule und Jugendhilfe dürfen nicht gegeneinander ausgespielt werden – sie sind gemeinsam die Grundlage für gelingende Integration.

Wir stehen solidarisch an der Seite der Offenen Kinder- und Jugendarbeit in Hamburg. Diese Kürzungen sind ein Angriff auf Teilhabe, Chancengerechtigkeit und die Zukunft junger Menschen – und sie müssen zurückgenommen werden.

Die AGIJ e.V. - März 2026